

Antrag

des NEOS-Landtagsklubs (Erstantragstellerin Abg. Birgit Obermüller)

betreffend: Hilfeschreie aus den Kindergärten endlich ernst nehmen – ausreichend Kindergartenplätze für alle Kinder schaffen

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Tiroler Landesregierung wird aufgefordert, ausreichend Kindergartenplätze für Kinder ohne Förderbedarf als auch für Kinder mit Förderbedarf zu schaffen und v. a. die Stadt Innsbruck damit zu unterstützen, ihrem Versorgungsauftrag nachzukommen.“

Zuweisungsvorschlag:

Ausschuss für Bildung, Kinderbetreuung, Kunst und Kultur sowie Wissenschaft und Forschung

Begründung:

2010 beschloss der Landtag das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz, worin eine flächendeckende, ganztägige und ganzjährige Kinderbetreuung niedergeschrieben wurde, mit einer Übergangsfrist von 2 Jahren. Man wollte das familienfreundlichste Land werden. In Innsbruck sank die Betreuungsquote zw. 2017 und 2022 jedoch um 1%. Im Jahr 2023/24 können in Innsbruck 23 Gruppen mit 288 Plätzen aufgrund des Personalmangels nicht geführt werden, wie aus einer Anfragebeantwortung für die Liste Fritz im Innsbrucker Gemeinderat hervorgeht.

Aus einer weiteren Anfragebeantwortung durch LRin Hagele für die NEOS Tirol geht hervor, dass der Abteilung Elementarbildung und allgemeines Bildungswesen keine Einschreibe-Daten und auch keine Wartelisten für Kindergärten zur Verfügung stehen. Dieser Umstand ist deshalb nicht zufriedenstellend, da das Land Tirol sich dazu bekannte, einen inklusiven Weg zu beschreiten und aufgrund fehlender Daten nicht einmal den Bedarf der Tiroler Familien kennt, um daraus weitere und erforderliche Maßnahmen abzuleiten.

LRin Hagele schrieb in ihrer Anfragebeantwortung vom 24.04.2024 u.a:

„Das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (TKKG) wurde im Jahr 2016 novelliert, um den Weg von der Integration hin zur Inklusion zu beschreiten. Dies bedeutet, dass eine Umstellung auf inklusive Kinderbildungs- und Betreuungsgruppen bzw. Integrationsgruppen erfolgte. Ziel dieses Gesetzes ist es, eine wohnortnahe Betreuung von allen Kindern zu ermöglichen und optimale Bildungsmöglichkeiten unabhängig von der sozioökonomischen Herkunft sicherzustellen. Im Bedarfsfall kann der Personalstand in Kinderbetreuungsgruppen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf durch das jeweils erforderliche Ausmaß an Stützstunden verstärkt werden. Daher liegen der Abteilung für Elementar- und Allgemeinbildung keine Zahlen über Kinder mit Behinderungen vor, die in Tirol eine elementarpädagogische Einrichtung besuchen, mit Ausnahme der Kinder in Integrationsgruppen.“

Ein Leserbrief einer Dipl.-Frühförderin und Dipl.-Sonderkindergartenpädagogin in der Tiroler Tageszeitung vom 8. März 2024 zeigt das Problem der fehlenden Kindergartenplätze für Kinder ohne Förderbedarf und v. a. für Kinder mit Förderbedarf sehr drastisch auf. Die Beschreibung des Ist-Zustandes deckt sich in keiner Weise mit den Aussagen der Landesrätin. Daraus ergibt sich dringender Handlungsbedarf für das Land Tirol!

Kindergärten brauchen Hilfe von Stadt und Land

Thema: Zu wenige freie Plätze im Kindergarten.

Das Kindergartenplätze Mangelware sind, wissen mittlerweile wohl alle. Doch wie schlimm sieht es in der Realität wirklich aus? Und warum ist die Situation überhaupt so schlimm?

Ich arbeite als Therapeutin mit besonderen Kindern, und zu meinen Aufgaben gehört es, für sie auch einen guten Platz in einem Kindergarten zu finden. Mittlerweile geht es aber nicht mehr um die Qualität, sondern einfach nur mehr darum, überhaupt irgendwo in Innsbruck einen Platz zu ergattern – egal wo, egal wie, egal, was er kostet! „Anmeldungen nehmen wir ab 2026 wieder an“: Diesen Satz höre ich derzeit andauernd. Denn braucht ein Kind mit einer Besonderheit einen Platz, wird

es noch einmal schwieriger. In Innsbruck selbst gibt es nur eine Handvoll Integrationsgruppen (drei Kinder mit besonderen Bedürfnissen), auch die privaten Einrichtungen sind voll.

Und dann kommen Eltern an ihre Grenzen. Finden sie keinen entsprechenden Platz in einem Kindergarten, sind sie 24 Stunden an sieben Tagen die Woche für ihr Kind im Einsatz. Die Folgen davon können schwerwiegend sein: Überforderung, Belastung, im schlimmsten Fall kommt es zu Gewaltanwendung. Und was unternimmt die Stadt? Gruppen schließen, Gruppen stehen leer, Pädagogen kündigen reihenweise! Anstatt diesen Beruf attraktiver für junge Leute zu machen, passiert nichts.

Aber nein, es passiert ja was: Es gibt weniger Personal, mehr Kinder, weniger Qualität,

mehr administrative Arbeit. Aber eine Pädagogin will mit Kindern arbeiten und nicht einen Schreibtischjob erledigen.

Was tut das Land Tirol dagegen? Nichts! Stillschweigen! Das Gegenteil passiert, der Beruf wird sogar unattraktiver gemacht und in ein Studium umgewandelt, anstatt mehr Personal einzustellen und Pädagogen zu entlasten. Es ist nicht leicht, eine Gruppe mit 20 bis 25 Kindern zu betreuen. Dazu kommt, dass oft mehr als die Hälfte nicht deutscher Muttersprache ist. Und dann gibt es noch die besonderen Kinder, die mehr Betreuung brauchen. Es muss schnell gehandelt werden, denn es ist eine Tragödie, was sich hier in Tirol gerade abspielt!

Mirjam Leyss, Dipl.-Frühförderin und Dipl.-Sonderkindergartenpädagogin

Bevor der angekündigte Rechtsanspruch auf Vermittlung eines Kinderbetreuungs- und Kinderbildungsplatz ab 2 Jahre umgesetzt werden kann, sind die derzeit fehlenden Plätze in Kinderkrippen und Kindergärten zu schaffen!

Innsbruck, am 30.04.2024

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Zugl Obermüller', written in a cursive style.

Zugl Obermüller